

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 102 (1951)
Heft: 12

Nachruf: Nekrologe = Nos morts
Autor: Leibundgut, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE · NOS MORTS

Eidg. Oberforstinspektor Dr. Emil Heß †

Oberforstinspektor Dr. Emil Heß wurde am 11. August 1951 von einer schweren Krankheit mitten aus seiner Tätigkeit herausgerissen und hoffnungslos gebrochen. Am 27. Oktober hat ihn der Tod vor langem Leiden bewahrt.



Tief bestürzt stehen wir vor der unabänderlichen Tatsache, einen Forstmann von seltener Prägung, Geradheit und außergewöhnlicher Kraft verloren zu haben. Die Bedeutung dieses durch Begabung, Charakter, berufliche Leistung und wissenschaftliches Verdienst in gleichem Maße ausgezeichneten Mannes vermag erst später voll gewürdigt zu werden, wenn sich die allzu kurze Spanne seines Wirkens an höchster forstlicher Stelle noch weiter ausgewirkt hat und in der Geschichte unseres Forstwesens noch deutlicher abhebt. Die Würdigung aller Verdienste von Oberforstinspektor Dr. Heß dürfen wir daher ruhig der Zukunft überlassen. Heute liegt es uns nur daran, seinen Lebenslauf nochmals kurz an uns vorüberziehen zu lassen und sein Lebensbild so festzuhalten, wie es sich immer wieder in seltener Klarheit und Entschiedenheit darbot. Dabei wissen wir, daß das Schönste und Edelste im Lebensbild dieses Mannes sorgsam gehütet, getarnt verborgen blieb.

Emil Heß wurde am 10. Dezember 1889 in Bern geboren und entstammt einem burgerlichen Berner Geschlecht. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, studierte an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich Forstwirtschaft und erhielt im Jahre 1911 das Diplom als Forstingenieur.

Nach der im Jahre 1913 bestandenen Wählbarkeitsprüfung arbeitete Emil Heß als junger Forstmann im Berner Oberland. Auf Anregung und unter Leitung seines hochverehrten früheren Professors Schröter fand er hier auch Gelegenheit zu umfassenden botanischen und waldgeschichtlichen Studien im Oberhasli, mit denen er sich 1921 den Dokortitel an der ETH erwarb. Mit dem Haslital blieb der Verstorbene zeitlebens eng verbunden, wovon auch spätere Veröffentlichungen zeugen.

Von 1919 bis 1925 war Emil Heß als Forstinspektor in Grandson tätig. Durch die Tätigkeit in der Waadt wurden seine ausgeprägte Zweisprachigkeit und das besondere Verständnis für die Westschweiz stark gefördert. In diese Zeit fallen auch verschiedene größere Studienreisen im Ausland, auf denen Forstinspektor Heß seine pflanzengeographischen Kenntnisse erweiterte und in enge, freundschaftliche Verbindung mit bedeutenden Botanikern, wie Dr. Jos. Braun-Blanquet, trat, was sich jedenfalls auf sein späteres Wirken entscheidend ausgewirkt hat.

Im Jahre 1925 trat Dr. Heß als Forstinspektor in den Dienst der Eidgenossenschaft. Hier erwarb er sich rasch hohes Ansehen, unbedingte Autorität und einen Einfluß weit über seine Inspektionskreise hinaus. Zuerst betreute er die Westschweiz und das Wallis, später als Nachfolger Forstinspektor Hennes die Kantone Bern, Luzern, Zug, Solothurn, Aargau und beide Basel.

Forstinspektor Heß war ein Praktiker mit außergewöhnlicher Erfahrung, Weitblick und der seltenen Fähigkeit, das Wesentliche sogleich zu erfassen. Die Unabhängigkeit seines Urteils, die persönliche Entschlußkraft und sein gerades Wesen ließen ihn nicht selten in Widerspruch zu bestehenden Auffassungen und Vorurteilen geraten. Obwohl er nicht leicht von einer gebildeten Meinung und einem Entschluß abzubringen war, schenkte er doch immer den Waldbesitzern und Behörden ein besonderes Verständnis für ihre Anliegen und Belange, auch wenn sie nicht allein den Wald betrafen. Sein Auftreten war bestimmt, niemals aber unnachgiebig, soweit die gerade Linie eingehalten blieb. Seine Objektivität und sein offensichtliches Streben, nur den besten und niemals bloß den einfachsten Weg zu suchen, haben seinem Urteil immer und überall großes Gewicht beigelegt und stets zum gegenseitigen Verstehen geführt, wo scheinbar unüberbrückbare Gegensätze bestanden. Eigenwilligkeit und verständiges Feingefühl, gerades Wesen und knorrige Art, nüchterne Sachlichkeit und Humor, schonungslose Pflichtforderung und Sinn für Gemütlichkeit waren bei Forstinspektor Heß in derart seltenem Maße vereinigt, daß er immer und überall Achtung, Gehör und Verständnis fand. Sein Wort galt vom kleinen Bergbauern bis zum Parlamentarier, vom einfachen Bannwarten bis zum erfahrenen Praktiker gleich viel. Dr. Heß genoß weit über unsere Landesgrenzen hinaus großes Ansehen und galt als Autorität auf dem gesamten Gebiete der Gebirgsforstwirtschaft und des forstlichen Verbauungswesens. In Anerkennung dieser Verdienste wurde er im Jahre 1948 von der Académie d'agriculture de France zum korrespondierenden Mitglied der waldbaulichen Sektion ernannt.

Aus der Zeit bis zum Jahre 1945 verdanken wir Forstinspektor Heß eine große Zahl von Aufsätzen und wissenschaftlichen Abhandlungen auf dem Gebiete des Waldbaues, insbesondere des Aufforstungs- und Verbauungs-

wesens. Vor allem sei die grundlegende Arbeit über «Neue Wege im Aufforstungswesen» (1936) erwähnt. Seine Veröffentlichungen sind nicht allein für die Aufforstung im Gebirge wegleitend geworden, sondern haben der Umstellung des Waldbaues auf die naturgesetzlichen Grundlagen ganz allgemein starke Impulse verliehen.

Für die Wahl zum Oberforstinspektor stellte sich Dr. Heß 1947 nur ungern zur Verfügung, denn er war vorwiegend Praktiker und Wissenschaftler, und allzu tief war in ihm eine Abneigung gegen die «Administration» verankert. An seiner unbedingten Eignung war aber jedenfalls nicht zu zweifeln, und so fügte er sich seinem ausgeprägten Pflichtgefühl. Oberforstinspektor Heß ist mit außergewöhnlicher Befähigung und bewunderungswürdiger Tatkraft an die neue Aufgabe herangetreten. Eine Reihe vorzüglicher Kreisschreiben, Erlasse und Vorträge zeugten von seinem forstpolitischen Geschick und Weitblick. Sein allzu kurzes Wirken hat daher der forstpolitischen Entwicklung der Nachkriegszeit ein deutliches und erfreuliches Gepräge verliehen.

Es ist kaum ein Teilgebiet der gesamten Forstwirtschaft zu nennen, welches in dieser kurzen Zeit durch Oberforstinspektor Dr. Heß nicht wesentlich gefördert worden wäre. Forstpolitik, Verbau- und Aufforstungswesen, Forsteinrichtung, Holzmarktgestaltung fanden alle gleichermaßen sein Verständnis. Vor allem aber lag ihm der Waldbau am Herzen. Mit der ihm eigenen Begeisterungsfähigkeit und Beharrlichkeit setzte er sich für die Wiederherstellung naturgemäßer Wälder ein. Er ergriff nicht nur die Initiative für die Durchführung zahlreicher waldbaulicher und standortkundlicher Kurse, sondern nahm auch wiederholt persönlich an deren Vorbereitung und Durchführung teil. Er förderte gleichermaßen das Schnee- und Lawinenforschungsinstitut Weißfluhjoch wie als Mitglied der Aufsichtskommission die Forstliche Versuchsanstalt. Als Präsident des Kuratoriums des Wald- und Holzforschungsfonds setzte er sich mit voller Überzeugung und Geschick für die Speisung des Fonds, mit ebensoviel Verständnis aber auch für die nutzbringende Verwendung der Mittel ein. Der Forstabteilung an der ETH ließ er jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden, und immer hat er betont, daß vor allem an der Forstschule zur Hebung unseres Berufsstandes und Forstwesens angesetzt werden müsse.

Ein ganz besonderes Verdienst von Oberforstinspektor Dr. Heß liegt aber darin, daß er die nach seiner Auffassung allzu stark «individualisierte Gesellschaft der Forstleute» enger zusammenzuführen versuchte. Aus der Erkenntnis dieser Notwendigkeit heraus förderte er mit allen Mitteln den Schweizerischen Forstverein, dessen Hebung und Ausbau er als Aufgabe von weittragender forstpolitischer Bedeutung bezeichnete. Der Verstorbene verstand es auch, sich in ein freundschaftliches Verhältnis mit dem Kollegium der Kantonsoberförster zu stellen und damit eine erfreuliche, nutzbringende Zusammenarbeit zu sichern. Vor allem versuchte Oberforstinspektor Heß eine engere und bessere Zusammenarbeit von Oberforstinspektion, Forstschule, Versuchsanstalt und Forstwirtschaftlicher Zentralstelle in die Wege zu leiten. Er war erfüllt von großen Plänen und Zielen, die ihm nur zum geringen Teil zu verwirklichen und erreichen vergönnt waren. Manche angefangene Aufgabe, wie die Schaffung von Naturwaldreservaten, konnte vom

allzu früh Verstorbenen nur vorgezeichnet und als Verpflichtung überlassen werden.

Jeder, der mit Oberforstinspektor Heß in Verbindung trat, spürte in ihm den Offizier. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten. Er kommandierte längere Zeit ein Gebirgsregiment. Durch die Leitung von Lawinenkursen hat er sich den Beinamen eines Lawinenobersten erworben. Als Offizier war Oberst Heß wie als Forstmann äußerlich etwas reserviert, wortkarg, streng; aber auch hier forderte er von sich selbst am meisten, und das Wohl seiner Untergebenen lag ihm näher als die eigene Fürsorge; auch im Militär zeigte er seine Opferbereitschaft und ein empfindsames Herz, wo es am Platze war.

Die meisten haben Dr. Heß nur als Forstmann oder Offizier gekannt, denn obwohl er im kleinen Kreise gelegentlich fröhlich werden konnte, blieb er doch stets eher verschlossen, still und zurückgezogen. Im Grunde war der Verstorbene aber doch nicht Nur-Forstmann, sondern vor allem Mensch. Die harte äußere Schale verhinderte andere zwar, sein inneres Wesen zu erkennen, wie sie es auch ihm selbst verunmöglichte, aus sich herauszugehen, wo er es gerne getan hätte. Nur wenn er von einem seiner Bergler aus dem Aktivdienst, von seiner Familie, von einem seiner verehrten Lehrer aus Schule oder noch vielmehr dem Leben sprach, spürte man etwas von der verborgenen Wärme. Trotz gelegentlicher Schroffheit war aber Oberforstinspektor Heß ein wahrer Kollege, der hilfsbereit zur Seite stand, wo andere versagten oder den Stab brachen. Vor allem der Jugend gegenüber war er wohlwollend, verständnisvoll, stets zur Förderung geneigt. Er war ein guter, gerader, offener und zuverlässiger Freund, ein Mensch, den wir nicht nur als Forstmann vermissen werden.

Hans Leibundgut

Veröffentlichungen von Oberforstinspektor Dr. Emil Heß

Das Verhalten der Buche im Oberhasli. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1918, S. 73—79.

Die Mistel auf dem schwarzen Walnußbaum (*Juglans nigra*). Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1920, S. 1—2.

Le gui sur le noyer noir. Journal forestier suisse, 1920, p. 49.

Das Oberhasli. Pflanzengeographische und waldgeschichtliche Studien. Bern, Böhler & Co., 1921.

Abatage d'un gros cèdre à Grandson. Journal forestier suisse, 1923, p. 163—164.

Die Zypresse auf der Insel Kreta. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1924, S. 14—18.

Waldstudien im Oberhasli. Beitr. z. geobot. Landesaufnahme (Rübel) Nr. 13. Zürich, Rascher, 1924, V und 49 S.

Einiges über Aufforstungen. Zum fünfzigjährigen Bestehen der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei, 1876—1926, S. 163—170.

Forstliches aus dem Mittleren Atlas. Festschrift Carl Schröter. Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich. 3. Heft, S. 778—793. Zürich, Rascher & Co., 1925.

Forstliches aus dem Mittleren Atlas. Zürich, Ed. Rascher & Cie., 1925.

Les taillis furetés des cantons de Vaud et du Valais. Journal forestier suisse, 1927, p. 158—164.

Le sol et la forêt. Mitteilungen der schweiz. forstlichen Versuchsanstalt, XV. Bd., 1. Heft, 1929.

- Neue pedologische Untersuchungen und ihre Anwendbarkeit auf forstliche Probleme. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1929, S. 243—263, 281—298.
- Progrès forestiers dans le canton du Valais. Journal forestier suisse 1929, p. 138—144.
- Une décision importante du Conseil d'Etat touchant la création de pépinières forestières. Journal forestier suisse, 1929, p. 200—201.
- Die Losholzabgabe auf dem Stock. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1930, S. 226 bis 232.
- La répartition du bois sur pied. Journal forestier suisse, 1930, p. 227—232.
- Dégâts causés par les écureuils dans le canton du Valais. Journal forestier suisse, 1931, p. 45—46.
- Dégâts causés par les lièvres dans le canton du Valais. Journal forestier suisse, 1931, p. 110—121.
- La production de plants provenant de graines indigènes. Journal forestier suisse, 1931, p. 154—160, 186—191.
- Die Föhrenaufforstung von Fürgangen (Oberwallis). Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1932, S. 241—243.
- Réduction de la consommation de bois d'affouage par groupement de consortages. Journal forestier suisse, 1932, p. 270—273.
- Die Reservation des Aletschwaldes. Schweiz. Blätter für Naturschutz, 1933, S. 71—83.
- Races de pins et bris de neige. Journal forestier suisse, 1933, p. 269—277.
- Un érable à 2260 m d'altitude. Journal forestier suisse, 1933, p. 226—227.
- Lärche mit Steineinschluß. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1934, S. 65—66.
- Schneebrettlawinen. Die Alpen, Monatsschrift des Schweizer Alpenclubs, 1934, S. 81 bis 95.
- Beobachtungen über Schlangenfichten. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1935, S. 405—417.
- Die Holzfunde am Findelengletscher. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1935, S. 57 bis 67.
- Eine merkwürdige Fichte. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1935, S. 29—30.
- Un voyage d'études forestières en France. Journal forestier suisse, 1935, p. 6—9, 34—38, 109—114, 164—170, 208—212, 249—255.
- Erfahrungen über Lawinenverbauungen. Nr. 4 der Veröffentlichungen über Lawinenverbauungen der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Bern 1936.
- La question des exotiques. Journal forestier suisse, 1936, p. 54—59, 93—96.
- Neue Wege im Aufforstungswesen. Beiheft Nr. 15 zu den Zeitschriften des Schweiz. Forstvereins, 1936.
- Die Bewaldungsverhältnisse im Kanton Wallis. Prakt. Forstwirt für die Schweiz, 1937, S. 11—15.
- Die Bewirtschaftung der Eichenwälder von Blois in Frankreich. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1937, S. 91—101.
- Schneeprofile. Aschmann & Scheller AG, Zürich.
- Soixante années d'expériences dans le domaine des reboisements. Journal forestier suisse, 1938, S. 90—92.
- Le rôle des feuillus dans la reforestation. Beiheft Nr. 19 zur Zeitschrift des Schweiz. Forstvereins, 1940.
- Le taux de boisement de la Suisse. Journal forestier suisse, 1940, p. 7—15.
- Le travail de la Commission suisse pour l'étude de la neige et des avalanches. Journal forestier suisse, 1940, p. 93—100, 117—127.
- Zur Geschichte des Waldes im Oberhasli, Berner Oberland. Heft 16 der Veröffentl. d. geobot. Inst. Rübel in Zürich. Bern 1940.
- Die autochthonen Föhrenrassen des Wallis. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1942, S. 1—14.
- Die Verbreitung der Lärche in der Schweiz. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1942, S. 232—234.

- Die Wirkung des Graswuchses in Einzugsgebieten von Wildbächen. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1942, S. 97—101.
- Etudes sur la répartition du mélèze en Suisse. Beiheft Nr. 20 zur Zeitschrift des Schweiz. Forstvereins, 1942.
- L'action de l'herbe dans les bassins de réception des torrents. Journal forestier suisse, 1942, p. 121—127.
- Waldsamen von bekannter Herkunft. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1943, S. 91—93.
- Zerstörung der Arvenverjüngung durch Beerensammeln. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1943, S. 58—61.
- Neuere Gesichtspunkte der schweizerischen Forstpolitik. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1944, S. 33—42.
- Caprice de la nature. Journal forestier suisse, 1945, p. 17—18.
- Conférence sur l'établissement rationnel de réseaux de chemins forestiers. Journal forestier suisse, 1945, p. 42—45.
- Generelle Wegnetze. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1945, S. 110—122.
- Le déclenchement artificiel d'avalanches. Journal forestier suisse, 1945, p. 1—6.
- Sonnenflecken und Baumwachstum. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1945, S. 182 bis 183.
- Die Wiederherstellung des Schweizer Waldes. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1946, S. 3—16.
- Nachkriegsaufgaben der schweizerischen Forst- und Holzwirtschaft. Wald und Holz, 1947, 1948, XXIX, Nr. 3, S. 46—53, Nr. 4, S. 77—81.
- Zur Freigabe des Rundholzmarktes. Wald und Holz, 1948, XXIX, Nr. 12, S. 233—238.
- Der Wald in der Weltorganisation der Vereinten Nationen. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1947, S. 45—67.
- Tâches d'après-guerre de l'économie forestière et de l'industrie du bois. La Forêt, 1947, I, n° 3, p. 42—46, n° 4, p. 62—66.
- Affranchir le marché des grumes résineux. La Forêt, 1948, p. 227—228.
- Einfluß der eidg. Finanzreform auf die Beitragsleistungen des Bundes. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1948, S. 114—117.
- Die Zukunft des Schweizer Waldes. Beiheft Nr. 25 zur Zeitschrift des Schweiz. Forstvereins, 1949, S. 208—224.
- Die Zukunft des Schweizer Waldes. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1949, S. 129 bis 145.
- Die Nachhaltigkeit im Bundesgesetz betreffend die eidg. Oberaufsicht über die Forstpolizei. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 101 (1950), 7/8, S. 317—332.
- Die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 101 (1950), 1, S. 27—37.
- 75^e anniversaire de Philibert Guinier, directeur honoraire de l'Ecole nationale des eaux et forêts. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 101 (1950), 6, S. 296—297.

Ansprache von Herrn Bundesrat Dr. Philipp Etter an der Trauerfeier für Herrn Oberforstinspektor Dr. Heß

Der Trauerfamilie überbringe ich den Ausdruck herzlicher Teilnahme des Bundesrates, des Eidgenössischen Departementes des Innern und der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Haben Sie einen lieben Gatten, einen besorgten Vater, einen treuen Sohn und Bruder verloren, so beklagen wir den Verlust eines in jeder Beziehung vorbildlichen, pflicht- und verantwortungsbewußten Beamten. Während der langen Jahre seiner Tätigkeit als eidgenössischer Forstinspektor und während der leider allzu kurz begrenzten Zeit, da er als Oberforstinspektor an der Spitze des schweizerischen Forstwesens stand, hat der Verstorbene der Forstwirtschaft unseres Landes und damit dem Lande selbst große, wertvolle und bleibende Dienste geleistet. Schon bei seinem Eintritt in den eidgenössischen Staatsdienst vor 26 Jahren brachte er eine reiche praktische Erfahrung mit, die er in der Folge noch wesentlich mehrte und vertiefte. Oberforstinspektor Heß war aber nicht nur der Mann, der mit dem klaren Blick des erfahrenen Praktikers und mit der Festigkeit eines in langer und erfolgreicher Offizierslaufbahn gehärteten Willens an die Lösung schwieriger Probleme herantrat. Er wußte auch um die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung, war selbst wissenschaftlich tätig und unterhielt mit der forstwissenschaftlichen Abteilung der ETH und der Versuchsanstalt immer die besten persönlichen Beziehungen. Verwaltung, Praxis und Wissenschaft klangen beim Verstorbenen in eine fruchtbare Einheit zusammen. Das verlieh seinem Urteil bei seinen unmittelbaren Mitarbeitern wie bei den kantonalen Behörden und Forstorganen erhöhtes Gewicht und starke Durchschlagskraft. Und was ich an Herrn Dr. Heß immer wieder bewunderte, das war bei aller Grundsätzlichkeit, Geradlinigkeit und Tapferkeit seiner Gesamtkonzeption der gesunde, kluge Blick für das *Maß*, für das *Erreichbare* und *Realisierbare*. Er wußte, daß oft *Geduld* und weise Begrenzung sicherer und rascher zum Ziele führen als Husarenritte. Eine der wesentlichen Aufgaben, die sich dem Verewigten bei der Übernahme seines Amtes als Oberforstinspektor stellten, bestand in der möglichst reibungslosen Überführung der Forst- und Holzwirtschaft unseres Landes aus der außerordentlichen kriegsbedingten Ordnung in *normale* rechtliche und wirtschaftliche Verhältnisse. Dieser nicht immer leichten Aufgabe schenkte er seine ganze Aufmerksamkeit und wußte sie schrittweise mit großem Geschick und Erfolg zu lösen. Gleichzeitig galt es, die Wunden, die der Krieg auch unserem Schweizer Wald geschlagen hatte, langsam wieder heilen und vernarben zu lassen. Solches Werk kann nicht schlagartig vollbracht werden. In der Forstwirtschaft ist alles auf Geduld, Dauer und Ausdauer angelegt. Eine Reihe von Gesetzesvorlagen, die seit dem Amtsantritt des Verstorbenen glücklich unter Dach gebracht werden konnten, legen für seine zielbewußte und nach ganz klaren Prinzipien eingestellte Arbeit Zeugnis ab. Dabei war eine gesunde Forstwirtschaft für den Dahingegangenen weniger Selbstzweck als vielmehr *Dienst am Ganzen*. Der Forstmann wollte *helfen* und *dienen*. War es nicht bezeichnend und für das ganze Lebenswerk des uns nunmehr Entrissenen charakteristisch, daß seine letzte Sorge den Maßnahmen galt, die Schäden der Lawinenkatastrophen des letzten Winters, soweit es in der Macht der Men-

schen steht, wieder gutzumachen und, wiederum soweit wie möglich, das Volk der Berge und seine Heimstätten gegen die Arglist der Naturgewalten zu verteidigen? Kaum war der Donner der Lawinen verrollt, und kaum hatten sich die Gräber über deren Opfern geschlossen, stand Dr. Heß schon in meiner Arbeitsstube, um sich mit mir über die einzuleitenden Schritte zu beraten, und brachte auch schon fest umrissene Vorschläge mit. Und einer seiner letzten Gänge galt der Begleitung und Führung der Kommissionen der beiden eidgenössischen Räte, denen die Behandlung der von ihm bearbeiteten Gesetzesvorlagen über Lawinenverbauungen und Aufforstungen anvertraut war. Unverzüglich machte er sich auch ans Werk, das Lawinenforschungsinstitut auf Weißfluhjoch zweckentsprechend auszubauen und noch besser zu wappnen.

Mit seinen Mitarbeitern in der Oberforstinspektion verband den Verstorbenen ein gegenseitiges Verhältnis goldlauterer Offenheit und Treue, wenn ich es nicht menschliche Liebe nennen darf. Die Beziehungen mit den kantonalen Behörden und Forstorganen waren enge und ungetrübte. Mir selbst aber bleiben vor allem in Erinnerung unsere gemeinsamen Wanderungen durch die Wälder und durch die Berge. *Wälder und Berge* führen die Menschen viel unmittelbarer und enger zusammen als gemeinsame Arbeitsstuben. In den Wäldern und auf den Bergen erschließt sich das Herz dem Herzen. Und dort, im Hochwald und am Fuß der Lawinengänge, habe ich denn auch das letzte und tiefste Geheimnis des Verstorbenen entdeckt: seine leidenschaftliche *Liebe zum Wald*, zu den *Geschöpfen im Wald*, seine Liebe zur *Schönheit der Landschaft*, seine Liebe zu den *Bergen* und zu den *Menschen*, die in den Bergtälern wohnen und mit den Tücken der Berge in ständigem Kampfe leben. Und dort oben, in irgendeinem Bergwald, haben wir miteinander Freundschaft geschlossen, die nun so unerwartet rasch durch den Tod zerissen worden ist.

Die Arbeit des Forstmannes ist eingestellt auf *weite Sicht*. Was der Forstmann heute aufbaut, kommt erst den kommenden Generationen zugut. Des Forstmanns Werk lebt aus dem *Glauben an die Zukunft* und aus dem *Vertrauen auf das Dauernde*, Bleibende. Der eine sät, der andere erntet. Des Forstmanns Werk erfüllt sich in der Selbstlosigkeit. *Und unseres lieben Verstorbenen Größe war seine Selbstlosigkeit*. Ich danke ihm, und er ruhe im Frieden des Herrn!